

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

№ 11.

Samstag, 24. Januar 1891

27. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Wildbader Chronik“ samt „Illustr. Unterhaltungsblatt“ für die Monate

### Februar und März

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postanstalten und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnementspreis für beide Monate zusammen beträgt 75 Pfg.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten die bis zum 1. Februar erscheinenden Nummern gratis zugestellt.

Insertate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

## Wochen-Rundschau.

Wildbad, 22. Januar.

Der Verwaltungsreformentwurf beschäftigte auch in letzter Woche ausschließlich die Kammer der Abgeordneten. Die Beziehung von Höchstbesteuerten, welche mindestens ein Viertel aller Gemeindefinanzlagen bezahlen, zu den Etatsberatungen der betc. Gemeinden, wurde abgelehnt. Im übrigen aber der Regierungs-Entwurf bisher in allen wichtigen Punkten angenommen. Die Anträge der Opposition, insbesondere bezüglich der direkten Wahl der Mitglieder der Amtsversammlung, wurden mit großen Mehrheiten abgelehnt. Infolge des schroffen Auftretens des Abgeordneten für Balingen, der trotz seiner großen Jugend nicht nur alle, der Volkspartei nicht angehörenden Abgeordneten, sondern sogar den Minister des Innern zu „Schulmeistern“ suchte, kam es am letzten Samstag in der Kammer zu scharfen Auseinandersetzungen, wobei der Abg. K. Hauptmann so gründlich heimgeschickt wurde, daß er seither zu schweigen vorzog und sich nur auf die Abstimmung beschränkte. — Die lang andauernde Kälte hat auch bei uns den armen Leuten böß zugefügt. In Stuttgart wurden Wärmestuben errichtet und zahlreiche Freimärkte für den Speisenbezug aus den Volksküchen abgegeben. Der überall massenhaft liegende Schnee flößt ernstliche Beforgnisse vor Ueberschwemmungen ein, da der Boden tief gefroren ist und im Falle einer raschen Schneeschmelze nur wenig Wasser aufzunehmen vermag. — Mit einer nahezu  $\frac{2}{3}$  Mehrheit, nämlich mit 210 gegen 106 Stimmen hat der Reichstag den Antrag der Freisinnigen auf Abschaffung

der Korn-, Mehl-, Fleisch- und Schmalzzölle abgelehnt, nachdem die Vertreter der Mehrheit in überzeugender Weise nachgewiesen hatten, daß eine Aufhebung dieser Lebensmittelzölle mit dem Ruin der deutschen Landwirte und ganz besonders auch mit demjenigen der mittleren und kleineren Grundbesitzer gleichbedeutend wäre. — Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der längst erwartete neue Entwurf eines Sperrgeldergesetzes zugegangen, wonach die preussischen Bischöfe das ganze, in ihren betr. Diözesen während des Kulturkampfes eingehaltene Kapital an Staatsgehältern für die Geistlichen bar ausbezahlt erhalten und nur die Verpflichtung übernehmen, die durch das Sperrgeldergesetz geschädigten, noch am Leben befindlichen Personen zu entschädigen, wofür sie besondere Kommissionen einsetzen müssen. Der nach diesen Entschädigungen verbleibende Rest wird von den Bischöfen zu kirchlichen Zwecken verwendet. Ueber die Art dieser Verwendung haben sie dem Kultusminister Anzeige zu erstatten. — Der deutsche Kaiser hat durch eine Aeußerung bei dem parlamentarischen Diner des Finanzministers Miquel angedeutet, daß Verhandlungen zwischen den Großmächten zur Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung vielleicht doch eingeleitet werden könnten. Die ungeheuren Fortschritte in der Kriegs- und Waffentechnik, namentlich die Wirkungen des rauchlosen Pulvers eröffnen für künftige Kriege eine derart entsetzlich mörderische Perspektive, daß keine Nation es mehr wagen kann, Krieg anzufangen. Es wäre ein wahrer Segen für die Menschheit, wenn die Großmächte sich in der That über eine allgemeine Abrüstung verständigen könnten. Leider können wir aber vorerst an den guten Willen Rußlands und namentlich Frankreichs nicht glauben und müssen deshalb fürchten, daß der Wunsch ein frommer bleiben werde.

Der mutmaßliche Thronerbe des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog Franz Ferdinand, begibt sich nächster Tage zum Besuche des Zaren nach Petersburg, angeblich ohne politische Nebenabsichten und lediglich zu dem Zweck, die russische Kaiserfamilie persönlich kennen zu lernen. Aber auch unter dieser Einschränkung bleibt der Besuch noch immer von hochpolitischer Bedeutung. Er kann nur dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich mindestens erträglich zu halten und die offiziellen russischen Blätter fassen auch den angekündigten Besuch in diesem Sinne auf und heißen den Erzherzog zum Voraus willkommen. Ein gutes Friedenszeichen!

Die Franzosen und Italiener sind von der langen und schrecklichen Kälte der letzten Zeit so schwer heimgeschickt worden, daß darüber die Politik ganz in den Hintergrund

trat. — Aufsehen erregt die Freisprechung Labruyeres in zweiter Instanz, weil die franz. Richter annahmen, Labruyere habe möglicherweise gar nicht einmal den richtigen Mörder Pablewski, den dieser vorher allerdings nicht kannte, über die Grenze befördert.

In Belgien veranstalteten dieser Tage die Liberalen und Sozialisten eine größere Kundgebung für Einführung des allgemeinen Wahlrechts und überreichten dem Präsidenten, der in ihrer großen Mehrheit ultramontanen Deputiertenkammer eine diesbezügliche Denkschrift in der Kammer zu Brüssel selbst. Die Regierung scheint einen großartigen Putz gefürchtet zu haben und traf gegen einen solchen umfassenden militärischen Vorkehrungen. Vielleicht eben in Folge der letzteren ist die Kundgebung sehr ruhig verlaufen, und nun gebärdet sich die Presse der Demonstranten sehr entrüstet über jene militärischen Maßregeln, die sehr überflüssig gewesen seien.

In Irland und England ist der Kampf zwischen Parnell und seinen Gegnern neuerdings heftig entbrannt, nachdem die in Boulogne geführten Ausgleichsverhandlungen völlig gescheitert sind. Parnell hat mit seinen übrig gebliebenen Getreuen bereits den Feldzugsplan beraten, nach welchem er bei Wiederausammentritt des englischen Parlaments für die irische Sache kämpfen will. — Die Not unter den Armen Londons und Irlands dauert noch immer an, ebenso auch der Eisenbahnstreik in Schottland. Die Ausständischen beschmiereten die Bahnschienen mit Fett und Del, so daß die Züge stecken bleiben. — Der englisch-amerikanische Streit hat Ende der letzten Woche keinen Ruck gethan. Die Amerikaner sind am Wort und denen presiert es langsam.

In Chile ist nun eine offene Revolution gegen den Präsidenten Balmaceda ausgebrochen, wenigstens seitens der Flotte. Auch ein Teil des Heeres soll zu den Ausständischen übergegangen sein. Aber zu einer Entscheidung scheint es noch nicht zu kommen, wenigstens fehlen seit mehreren Tagen alle Nachrichten.

## Württemberg.

Gestorben: 19. Jan. in Stuttgart Georg Hauptmann, Domänendirektor in Tullschütz (Währen), 48 J. a.; 20. Jan. zu Stuttgart Kaufmann Karl Kapff, früher langjähriger Chef der Firma F. S. Kapff, Modewaarenhandlung, 90 J. alt.

Se. Maj. der König hat die Reallehrstühle in Baiersbrunn, O. A. Freudenstadt, dem Reallehramtsverweser Petri in Neuenbürg übertragen.

— Vom 19. bis 28. d. M. finden bei den Infanteriebataillonen des 13. Armee-Korps

Landwehrübungen behufs Ausbildung mit dem neuen Gewehr statt. Die einberufenen Mannschaften wurden in besondere Kompagnien zusammengestellt, welche größtenteils von ebenfalls zur Uebung eingezogenen Landwehroffizieren befehligt werden. Die Einkleidung der Landwehroleute hat teilweise in dunkelblaue Tuchblousen, sog. Litewken stattgefunden. Die Unterbringung der eingezogenen Mannschaften erfolgte in den Kasernen; daher mußte eine entsprechende Anzahl aktiver Mannschaften in der Stadt einquartiert werden.

— Zu den Schuldverschreibungen des 4proz. Anlehens von 1861 sind im Monat Februar 1891 neue Zinscheinbögen bei der unterzeichneten Staatsschuldenkasse in Stuttgart auszugeben. Die neuesten Zinscheinbögen, welche wiederum 30 Stück halbjährige Zinscheine nebst einer Zinsleiste (Zalon) enthalten dürfen nur gegen Zurückgabe der Zinsleiste, welche zu dem früher ausgegebenen Zinscheinbogen gehörte, verabfolgt werden. Sämtliche neue Zinscheine und Zinsleisten sind mit dem Facsimile der Unterschrift des Kassiers, Oberfinanzrat Dank, versehen. Die Abgabe dieser neuen Zinscheinbögen findet bei der Buchhaltung der Staatsschuldenzahlungskasse vom 1. Februar 1891 vor- und nachmittags statt. Denjenigen Gläubigern, welche die neuen Zinscheinbögen durch Vermittlung der Staatskammeralämtern beziehen wollen, ist gestattet, ihre Zinsleisten (Zalons) an die außerhalb Stuttgart befindlichen Staatskammeralämter bis zum 28. Febr. 1891 abzugeben. Der ganze hiedurch veranlaßte Verkehr zwischen den K. Staatskammeralämtern und der Staatsschuldenzahlungskasse ist für den Gläubiger von allem Postporto befreit. — Die Pfleger etc. werden auf diese Bekanntmachung besonders aufmerksam gemacht. Stuttgart, den 16. Jan. 1891. Staatsschuldenzahlungskasse. Dank.

**Alm**, 22. Jan. (Wahlergebnis der Stadtschultheißenwahl.) Es erhielten Polizeiamtman Wagner 1420, Kommerzien-Rat Mayser 1345, Antiquar Kerler 1274, Oberamtsrichter Dr. Korn 980, Staatsanwalt Löbel 203, Rechtsanw. Hauser 457 Stimmen. Von 3100 Wählern haben 2500 abgestimmt. Mayser und Kerler waren Strohänner für Wagner.)

**Alm**, 10. Jan. In der Maschinenfabrik von Gebr. Oberhardt wurde am Samstag der 200000 Pflug fertiggestellt. Die Nummer wurde mit Silberziffern eingelegt.

**Ludwigsburg**, 19. Jan. Die Hundesteuer wurde von den bürgerlichen Kollegien mit Wirkung vom 1. April ds. Js. an zu Gunsten der Ortsarmenklasse von 7 auf 12 M. erhöht, so daß die Hundeadgabe, einschließlich des Anteils von Stadt und Staat künftig 20 M. für das Stück beträgt. Der im vorigen Jahre eingeführte Zuschlag hat eine erhebliche Abnahme der Hunde in hiesiger Stadt nicht herbeizuführen vermocht.

— Eine **Gübinger** Studentenverbindung kam kürzlich in mehreren Schlitten nach Herrenberg und die Herren Studenten thaten sich bis in die Nacht hinein gütlich, so daß sich keiner mehr getraute, bei der Heimfahrt die Pferde zu lenken. Gegen 4 M. und freies Quartier wurde ein hiesiger fleißiger Tagelöhner, Kohler, Vater von 5 kleinen Kindern, der gerne etwas verdienen wollte, als Kutscher gewonnen, aber schon am Gutleuthaus scheuten die Pferde, warfen den Kutscher ab und verletzten ihn durch Hufschläge tödlich. Kohler wurde von den Studenten gegen 1/23 Uhr in seine Wohnung gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

**Schramberg**, 21. Jan. Heute früh nach 2 Uhr ertönten hier die Hornsignale der Feuerwehr und Sturmgeläute. Es brannte ein etwa 60 Meter langer Holzschuppen mit Schreinerei der Steingutfabrik von Billeroy und Boch lichterloh. Der Schuppen mit seinem Inhalt brennbarer Gegenstände, Heu und Stroh, Risten, Bretter, Abfallholz etc., brannte vollständig nieder, das kolossale Feuer konnte aber bei der glücklicherweise herrschenden Windstille auf seinen Herd beschränkt werden. Eine Abteilung der Feuerwehr hatte bis heute nachmittags 4 Uhr noch mit den Löscharbeiten zu thun. Ueber die Entstehung des Brandes ist etwas Bestimmtes bis jetzt nicht nachgewiesen, wahrscheinlich ist er in der Ristenschreinerei ausgekommen, wo bis 10 Uhr nachts gearbeitet wurde.

**Mundschau.**

**Karlsruhe**, 20. Jan. Der Großherzog empfing heute den kgl. württembergischen Korpskommandeur Generallieutenant v. Wölkern. Der General wurde um 1 Uhr zum Dejeuner im Schlosse geladen.

**Mannheim**, 21. Jan. Heute Vormittag kurz nach 11 Uhr wurde in hiesiger Stadt ein Mann, angeblich wegen Bettels, durch 2 Schutzleute festgenommen und sollte in das Amtsgefängnis transportiert werden. Als der Verhaftete bereits im Vorhofe des Gefängnisses angelangt war und die Pforte geöffnet werden sollte, zog er einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Unterleib. Der Mann brach sofort zusammen, doch scheint die Verletzung keine lebensgefährliche zu sein.

**Nastatt**, 21. Jan. Der strenge Frost hat allenthalben die Gewässer mit einer dicken Eisschicht überzogen; auch die Murg ist teilweise zugefroren. Das Eis hat stellenweise eine Dicke von 0,60 bis 1,15 Meter erreicht. Im sog. Altrhem und teilweise auch in den Ballgräben halten sich gegenwärtig an den Stellen, welche nicht zugefroren sind, wilde Gänse in großen Scharen auf.

**Triberg**, 21. Jan. Hier hat ein armer Uhrmacherlehrling ein Bittschreiben an den Großherzog nach Karlsruhe gesandt, in welchem er um eine Unterstützung ersucht, um sich warme Kleider anzuschaffen. Der Brief ging unfrankirt, da der Absender, wie er im Schreiben bemerkte, kein Geld zum Freimachen habe, und kam durch das Gr. Geheime Cabinet an die Behörden in Triberg zur Berichterstattung.

**Frankfurt a. M.**, 21. Jan. In der heutigen Verhandlung des Preßprozesses Dr. Stern, verantwortlicher Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ und des mitangeklagten Gustav Hoch, verantwortlicher Redakteur der „Volkstimme“, wegen Beleidigung verschiedener Offiziere des württembergischen Manenregiments „König Karl“ durch eine Stuttgarter Korrespondenz über angebliche Vorgänge im Offizierskasino des betreffenden Regiments wurde Dr. Stern zu drei Monaten, Hoch wegen Abdrucks dieser Korrespondenz zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

S. M. der Kaiser und König v. Preußen hat dem kgl. württ. Geschäftsträger in St. Petersburg Dr. jur. Frh'n. Varnbüler von und zu Hemmingen den Roten Adlerorden 4. Kl. verliehen.

**Hannover**, 10. Jan. Der Kaiser, dessen Ankunft, erst heute nachmittags erwartet wurde, traf ganz un erwartet schon heute früh 8 Uhr ein, alarmierte die Garnison und ließ dieselbe in der Gegend von Sarsted abmarschieren, um mit den in Hildesheim stehenden Truppen

eine Uebung zu veranstalten. Um 3 Uhr rückten die Truppen wieder ein und der Kaiser nahm auf dem Waterlooplatze die Parade ab.

— Der frühere Minister v. Lucius stellte zur Verfügung des Kaisers 30,000 M. zu einem milden Zwecke, die Gesamtsumme des ihm seiner Zeit erlassenen Fideicommissstempels.

— Der Pariser „Siecle“ ist äußerst enttäuscht über die angekündigte Verlobung der Prinzessin Luise von Orleans mit dem Prinzen Alfons von Bayern. Es sei schade, daß Moltke nicht einen Sohn zu verheiraten habe, dann könnten die Orleans der jungen Gattin die 40 der Republik nach dem Krieg abgepreßten Millionen als Mitgift geben. Der Graf von Paris sei schon ein Mecklenburger, er habe dies aber nicht ändern können. „Von einem Deutschen abzustammen, ist ein Unglück, wenn man Franzose ist; aber seine Tochter mit einem Deutschen zu verheiraten, ist Pflichtvergeßlichkeit.“

**Hamburg**, 19. Jan. Nach einer aus Iquique eingetroffenen Meldung ist daselbst ein von England abgegangenes Segelschiff erst nach 190 Tagereisen angekommen. Das Schiff soll dieselben Stürme, von denen man Johann Orth's Schiff betroffen glaubt, bestanden und Orth's Schiff auch gesehen haben. Man glaubt dadurch zu neuen Hoffnungen auf eine Rettung Johann Orth's berechtigt zu sein.

**St. Petersburg**, 20. Jan. Hier wird die Nachricht verbreitet, die Kronprinzessin von Griechenland, geborene Prinzessin Sophie von Preußen, werde jetzt nachträglich den orthodoxen Glauben annehmen. Das interessiert hier aufs höchste und man knüpft daran die Vermutung, daß dadurch einer anderen deutschen Prinzessin den Entschluß, schon vor der Vermählung überzutreten, um russische Kronprinzessin und später Zarowna werden zu können, erleichtert werden dürfte. Daß der russische Thronfolger sich gleich nach der Beendigung seiner Weltreise verloben wird, gilt allgemein als sicher.

**Lokales.**

**Wildbad**, 23. Jan. Auf Einladung des bisherigen Vorstandes des Gewerbevereins Herrn Stadtschultheiß Bähner versammelte sich gestern Abend bei Kübler eine größere Anzahl, meist dem Gewerbebestand angehöriger Männer, um den seit einigen Jahren schlummernden Gewerbeverein wieder neu ins Leben zu rufen. Der Vorstand begrüßte zunächst die Anwesenden und sprach seine Freude über den zahlreichen Besuch und das dadurch bekundete neuerwachte Interesse für den Kleingewerbebestand so überaus nützlichen Verein aus. Nachdem die Aufnahme von 30 Mitgliedern vollzogen, wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Es wurden gewählt: C. A b e r l e jr., Fr. B r a c h o l d, Schreiner, W. K r a u ß, Werkmeister, Georg Rath, Gerber, W. U l m e r, Kaufmann. Als Kassier und Schriftführer wurde an Stelle des langjährigen Kassiers Fr. Kometsch Bankkassier B ä h n e r gewählt. Zur Besprechung lagen verschiedene wichtige Fragen vor. Zunächst wurde eine Anfrage der Handelskammer Calw über die „Verhältnisse des mittleren und Kleingewerbebestandes im abgelaufenen Jahr“ durchberaten und entsprechend beantwortet. Es wurde hiebei namentlich betont, daß der ansässige Gewerbebestand unter dem Unwesen des Hausierhandels und der Detailreisenden schwer darniederliege und daß eine Besserung erst dann eintreten könne, wenn diesem Mißstand durch weitere höhere Besteuerung oder durch vollständiges Aufheben derselben abgeholfen werde.

Hierauf wurden 5 Mitglieder zu dem in der nächsten Zeit von den bürgerlichen Kollegien zu wählenden Gewerbeschulrat, in welchem zwei Mitglieder des Gewerbevereins Aufnahme finden sollen, zur Auswahl vorgeschlagen. Bei Besprechung des Erlasses der Kgl. Kommission für die gewerbl. Fortbildungsschulen betr. Einführung von geeigneteren Unterrichtsstunden, sprach sich die Mehrzahl der Anwesenden für Beibehalten der seitherigen Stunden aus. Die in einem weiteren Erlaß obiger Kommission empfohlene Einführung des geometrischen Zeichenunterrichts in der weibl. Fortbildungsschule fand zwar nicht die volle Sympathie der Anwesenden, wurde aber schießlich doch von der Mehrzahl als empfehlenswert bezeichnet. Zum Schluß wurde beschlossen, im Winterhalbjahr alle 14 Tage, in den Sommermonaten jedoch nur monatlich, eine Versammlung abzuhalten.

**Gemeinnütziges.**

(Durchgehende Pferde anzuhalten.) Wer ein durchgegangenes Pferd anhalten will, beobachte folgende, von einem Schutzmänn in der „Hypnologischen Revue“ empfohlene Verhaltensmaßregeln: Wenn Du einen Durchgänger auf Dich zukommen siehst, darfst Du Dich unter keinen Umständen dazu verleiten lassen, von der entgegengesetzten Richtung oder von der Seite auf denselben loszugehen. Es würde dies nur dazu führen, daß Du bei dem erfolgenden Anpralle sofort über den Haufen gerennt würdest. Was Du zunächst zu thun hast, ist, Dich darauf vorzubereiten, eine kleine Strecke mitzulaufen. Bemesse zu diesem Zweck mit schnellem Blick die Distanz und beginne den Lauf, sobald das Pferd etwa noch 10 Fuß von Dir entfernt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Gaul eine nahezu schnurgerade Linie einhalten. Richte daher Deinen Lauf so ein, daß Du dem blind darauf losstürmenden Tier nicht zu nahe kommst, ergreife in dem Moment, wo die wilde Jagd an Dir vorüberfaßt, den Dir zunächst liegenden Zügel möglichst dicht am Kammedeckel, beim Sattel, neige den Oberkörper beim Mitlaufen etwas nach vorwärts, frage nicht darnach, ob Du mehr

geschleift wirst als rennst, und gieb dem mit eiserner Faust umklammerten Zügel ein paar Ruder, daß es, wie man sozusagen pflegt, „nur so kracht.“ Je schneller der Lauf, desto furchtbarer die Gewalt dieser Ruder. Kein Pferd, selbst das kräftigste nicht, vermag denselben zu widerstehen. Im Notfalle nach einigen Schritten wiederholt, geben sie jedem Durchgänger den Gnadenstoß. Er muß auf die Hanken. Diesen Augenblick benütze Du, um ihm mit schnellem Griff der zügelreifen Hand die Nasenlöcher zuzuhalten, selbstverständlich ohne deshalb den Zügel loszulassen. Das weitere giebt sich dann von selbst. Diese Methode ist unfehlbar, wenn sie von einem entschlossenen und kaltblütigen Mann in Anwendung gebracht wird.

**Vermischtes.**

— Der „Schw. M.“ schreibt: Der hungere Vögel bei den Schneestürmen zu gedenken ist an dieser Stelle öfters gebeten worden. Nun geht uns ein ähnlicher Wunsch auch zu Gunsten der vierfüßigen Tiere des Waldes zu. Aus einer walddreichen Gegend des Oberlandes wird uns geschrieben: In unserer Gegend sind die Rehe so matt, daß man ganz nahe an sie herankommen kann. Ich lasse zur Zeit allabendlich Heu an die Hecken hinaus-schaffen, welche die Tiere nach ihren Fahrten zu urteilen, benagen. Könnten das nicht auch andere, namentlich die Jagdpächter thun? Der Vögel vergeße ich deshalb nicht. Für diese bediene ich mich der Brotkrumen, kleingeschnittener Fleischabfälle und Fruchtkörner. Auch rücke ich gern ein Töpfchen Fett daran, welches nicht leicht gefriert und deshalb von den Vögeln leicht aufgenommen werden kann. Gegenstände, die leicht gefrieren, lege ich auf mäßig erwärmte Backsteine.

(Am Kasernenthor.) Frau (zum Posten): „I möcht gern zo meim Vuaba.“ Posten: „Was ist er?“ Frau: „Ja, sell woep i net! I glaub er isch General, oder Korporal, schließlich au no weniger.“

(Vorgebeugt.) Chef (zum Bewerber) um die erledigte Kassierstelle: „Thut mir leid! kann nur einen Mann brauchen, der in Amerika steckbrieflich verfolgt ist.“

(Fataler Bescheid.) Hausierer: Etwas gefällig? Notizbuch, Federhalter, Cigarrentaschen. . . Gast (im Scherz): Das machen wir alles selbst! Hausierer: hm — das ist Zuchthausarbeit.

**Sinnsprüche.**

Wer anderen vergiebt, vergiebt sich nichts.

Wer alles immer möglich machen will, macht sich leicht unmöglich.

Einen in ungewöhnlichem Grade interessanten Artikel über „Schlafende Pflanzen“ finden wir in dem neuesten fünften Heft der Monatschrift „Vom Fels zum Meer“. Der Autor dieses Essays, W. Willh, zeigt sich als ein hervorragender Botaniker, der eine vortrefflich klare, eindrucksvolle Darstellungsgabe besitzt. Ein weiterer Vorzug dieser überraschenden interessanten Arbeit sind die feinen naturwahren Abbildungen der schlafenden Pflanzen. Außerdem finden wir in dieser ausgezeichneten Familienrevue noch eine ganz hervorragende Arbeit des berühmten Physiologen Professor W. Breuer: „Ueber die Entwicklung der Seele des Kindes“. Dann Essays von Ernst Eckstein „Ein Blick in die Zukunft der deutschen Sprache“, von C. Falkenhörst „Die Heilung der Tuberkulose und Professor Koch“. Ein Abhandlung über „Der Zonenarif der Eisenbahnen“ von Max Wirth und anderes mehr. Der unterhaltende Teil ist gleichfalls außerordentlich reich bedacht, er bringt uns neben dem großen Roman „Martha“ von R. Lindau den Beginn eines neuen Romans „Die Siegerin“ von Emil Besckau und eine feine geistreiche Novelle „Eine Salonbeichte“ von F. v. Osta. Die merkwürdige Erzählung von Richard Voss „Der Mönch von Berchtesgaden“ schließt in diesem Hefte. Von den illustrierten Artikeln, einer Spezialität dieser Zeitschrift, haben besonders unsere Aufmerksamkeit erregt: „St. Moritz im Winter“, „Die Armen und Glenden in New-York“ und die originellen humoristischen „Wiener Neujahrs-Gratulanten“. Der Sammler mit seinem interessanten Vielerlei vom Tage und die Kunstbeilagen sind wertvolle Zugaben

**Burkin, reine Wolle, nadelfertig**  
a. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter  
versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Burkin-Fabrik - Depot **Oettinger & Co.**  
Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl umgehend franco.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten

**Samstag den 24. Jan.,**

in das Hôtel z. „Post“ freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

**Wilhelm Grossmann jr.**

Hotel z. „Post“

**Frida Treiber.**

Der Kirchgang findet um 12 Uhr vom Hotel aus statt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Jakob Friedrich Schmid, gewesenen Brief-trägers dahier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

**Montag den 26. Jan. 1891,**  
vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Auffreich auf dem hiesigen Rathaus zum **dritten- und letztenmale** zum Verkauf und zwar:

Geb. Nro. A. 116:

38 qm.: Ein dreistöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Stallung.

6 qm. Remise.

2 qm. Hofraum,

46 qm. hinter der Hauptstraße an der Enz.  
Angekauft zu . . . . . 5040 M.

Parz. Nr. 413

14 a 57 qm. Acker

12 qm. Heuschauer

14 a 69 qm. am Eisberg

Anschlag . . . . . 200 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad, den 23. Januar 1891

Ratschreiberei

**B ä h n e r.**

**Abreiß-Kalender**

für das Jahr 1891

per Stück 50 Pfennig sind in schönster Auswahl zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

# Bekanntmachung,

**Betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle.**

I. Bezüglich der **Anmeldung zur Stammrolle** schreibt § 23 der Ersatz-Ordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder, sofern er nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.
3. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
4. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.
5. Sind Militärpflichtige von dem Ort, an welchem sie sich nach Ziffer 2 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
6. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise, seitens der Militärpflichtigen, so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. anzuzeigen.
7. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hindurch zurückgestellt werden.
8. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
9. Versäumnis der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.
10. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrollen oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis 30 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

II. **Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1891** ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutschen Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1871 geborenen jungen Männer.
2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1869 und 1870, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen noch ausgemustert, noch den Ersatzreserven überwiesen worden sind, wobei es keinen Unterschied begründet, ob dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig waren.
3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchung- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.
4. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wildbad, 19. Januar 1890.

Stadtschultheißenamt Bäckner.

## Spar- & Vorschuss-Bank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.)

Unser **Bureau** befindet sich von heute ab im Hause der Frau **Tuchmacher Rath We.,** Hauptstr. **A. 149** parterre.

Alb. Partik,



Zahnarzt Werner's  
Nachfolger,

ist Montag den 26. Jan. im Hôtel z. Post in Wildbad zu sprechen;  
an den übrigen Tagen in Pforzheim, Louise-Strasse Nr. 20.

Eine in Wildbad eingeführte  
**Weingroßhandlung**  
(Rhein- und Bordeauxweine)  
sucht einen tüchtigen  
**Vertreter**

Gest. Offerten mit Referenzen sub.  
**G. 1976 an Rudolf Mosse**  
Frankfurt a. M.

31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche**  
**Chocoladen & Cacao**  
sind überall  
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Das bedeutendste und rühmlichst  
bekannte

### Bettfedern-Lager

**Harry Unna in Altona**  
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für **60 M** das Pfund,  
vorzügliche gute Sorten **1 Mk.**  
und **1 Mk. 25 Pf.**; prima Halb-  
daunen nur **1 Mk. 60 Pf.**  
prima Ganzdaunen nur **2 Mark**  
**50 Pfennig.**

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett  
und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's  
Beste gefüllt

einschlüssig 20 und 30 Mk. Zweischlüssig  
30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler  
Extra-Preise.

**Gedenket**  
der hungernden

